



„Nicht nur  
Männersache!“



Frauen in der  
Freimaurerei



Vielfalt in der Gleichheit – ein  
feministisches Thema?

## Urheberrecht

Alle veröffentlichten Inhalte (Texte, Grafiken, Bilder, Layouts usw.) unterliegen dem Urheberrecht. Jede vom Urheberrechtsgesetz nicht zugelassene Verwertung bedarf der vorherigen schriftlichen Zustimmung des Autors bzw. des Heimatvereins Teltow e.V.

Kopien dieser Seiten sind nur für den privaten Gebrauch gestattet. Soweit die Inhalte auf diesen Seiten nicht vom Herausgeber erstellt wurden, werden die Urheberrechte Dritter beachtet. Insbesondere werden Inhalte Dritter als solche gekennzeichnet.

# Vorbemerkung

Seit dem 18. Jahrhundert hatte die Freimaurerei traditionell den Charakter eines Männerbunds. Bereits in den Grundsätzen der englischen Großloge, den sogenannten **Alten Pflichten** von 1723, wurden Frauen sowie Verbrecher und Leibeigene von der Mitgliedschaft in den Logen ausgeschlossen. Die Begründung lag darin, dass die mittelalterlichen Steinmetzbruderschaften, die als Vorläufer der heutigen weltweiten Bruderschaft fungierten, ausschließlich aus Männern bestanden. Man führte lange Zeit ins Feld, dass das weibliche Geschlecht sowohl in Bezug auf die physische Arbeit in den operativen Bereichen (wie Dombauhütten) als auch in den spekulativen Bereichen der Freimaurerei (wie heutige Logen) als körperlich zu schwach angesehen wurde.

Als Nachtrag zum Sonderheft „Spuren von Freimaurern in und um Teltow“<sup>1</sup> begibt sich der Autor auf Wunsch des Heimatvereins auf die Spuren der Frauenfreimaurerei in Deutschland.

Frauenlogen gibt es seit Anfang des 20. Jahrhunderts, aber alte Klischees waren schwer auszurotten. Dass Frauenlogen mittlerweile zum festen Bestandteil der universellen freimaurerischen Landschaft gehören, haben sie zwei Generationen von Freimaurerinnen in Deutschland zu verdanken. Ich danke dem Autor für die Vervollständigung seiner Betrachtung mit diesem zweiten Sonderheft zur Freimaurerei.

**Sibylle Langner**, Vorsitzende des Heimatvereins Teltow e. V

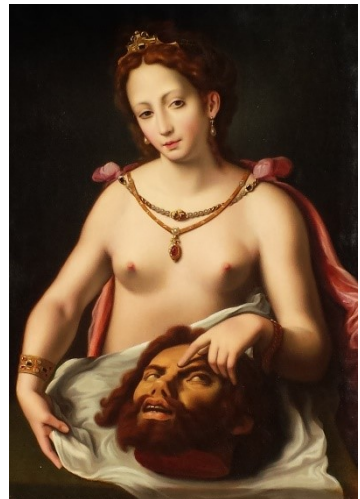
---

<sup>1</sup> Jens Leder. Brüderlichkeit, Nächstenliebe und Toleranz!: Freimaurer in und um Teltow (= Schriftenreihe Heimatmuseum Teltow – Museum für Stadtgeschichte), hrsg. vom Heimatverein Stadt Teltow 1990 e. V., Teltow 2023.

# Frauen in der Freimaurerei

von Jens Leder

Da viele Freimaurerbruderschaften in der Anfangszeit Christen als Mitglieder hatten, wiesen sie der Frau eine untergeordnete Rolle von Gottes Gnaden zu, die von privater Häuslichkeit und Harmonie geprägt war. Man schrieb ihr eine Geschwätzigkeit zu, mit der sie Geheimnisse der Freimaurer hätte verraten können, um somit diesen Freundschafts- und Friedensbund zu zerstören. Der Dichter und Schriftsteller Herder, der selbst Logenmitglied war, sagte um 1800 über das schwache und gefühlsame Wesen des weiblichen Geschlechts mit wenig Urteils- und Entscheidungskraft: *Verübelt mir aber nicht Freunde: Euer Geschlecht begrenzt [ ...] borniert sich zu bald und erschwert sich seine Fesseln [ ...] Vorurteile umschlingen uns vielleicht leichter als Euch, aber an Euch sind sie drückender und fester [ ...] Und doch gehört Ihr bei Euren großen Gedanken doch nicht in das geschlossene Viereck des Beratens und Wirkens.*<sup>2</sup> Um die Frauen von der Freimaurerei fernzuhalten, beriefen sich die Männer auf die Opferrolle ihres Schutzpatrons Johannes der Täufer, der auf dringlichstem Verlangen von Salome, der Tochter des Teilkönigs Herodes Antipas von Galiläa, hingerichtet wurde. Sein Tod galt als ein markantes Beispiel gefährlicher weiblicher Triebhaftigkeit.



*Salome mit dem Haupt Johannes des Täufers Öl auf Lwd 94x74cm Schule von Fontainebleau*

---

<sup>2</sup> Eugen Lennhoff / Oskar Posner: Internationales Freimaurerlexikon, München 2003 (überarbeitete und erweiterte Neuauflage von 1932, S.305

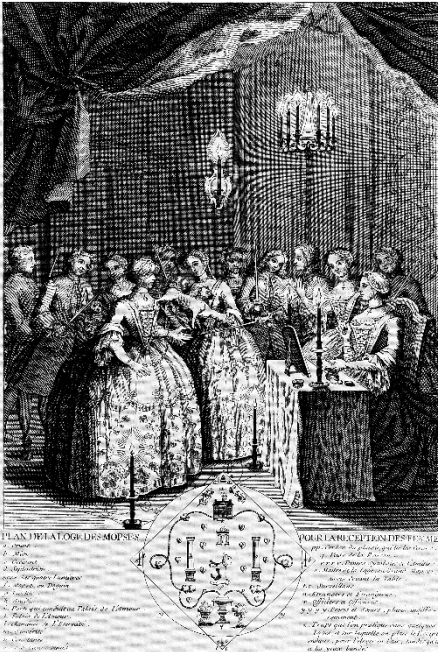
Trotz alldem wurden die Ehefrauen von Logenbrüdern zu Festen und anderen Veranstaltungen als Schwestern hinzugezogen. **Man überreichte ihnen als ein Zeichen der Achtung weiße Handschuhe und auf dem Johannisfest rote Rosen.** Aber es gab einige frühe Verfechter der Frauenmitgliedschaft in der Freimaurerei, wie ein im Jahre 1786 von einem anonymen Autor in Leipzig erschienenen Buch mit dem Titel **Die Adoptionsfreimaurerei oder Handbuch der Freimaurerinnen** beweist. Darin wird die Logenzulassung dieses Geschlechts als Anerkennung ihrer gleichwertigen Vernunft und Fähigkeiten betrachtet, was schon die Frauenemanzipation andeutet:

*[...] wurden wir überzeugt, dass der Zweck unseres Daseins sei mit Ihnen zu leben und Ihrer Freunde zu sein, so wie Sie unsere lieben Gesellschafterinnen [...] Sie sind ebenso wie wir das Werk des Schöpfers und mit den selben Fähigkeiten und der macht davon Gebrauch zu machen, versehen, und wenn wir uns sooft das recht anmassen, die Pflichten der Gesellschaft zu überschreiten, so geschah es bloss, vermöge des Rechts des Stärkeren, ein Gesetz, welches wir selbst verwerfen [...] Indem wir also die lächerlichen Vorurteile der Eigenliebe ablegen, erkennen wir Sie ebenso frei wie uns, und setzen daher zwischen Ihrem Geschlecht und dem unsrigen die geheiligten und gegenseitigen Rechte der Gesellschaft, besonders Billigkeit und Nachsicht wieder ein [...]*<sup>3</sup>

Wenige Jahre gab Mozart in seiner von den Freimaurern beeinflussten Oper **Die Zauberflöte** zu verstehen, dass der Ausschluss des weiblichen Geschlechts im Widerspruch zu den freimaurerischen Zielen wie Toleranz, Gleichheit und menschliche Solidarität stehe.

---

<sup>3</sup> Ulrich Rausch: Die verborgene Welt der Geheimbünde, München 1999, 379f

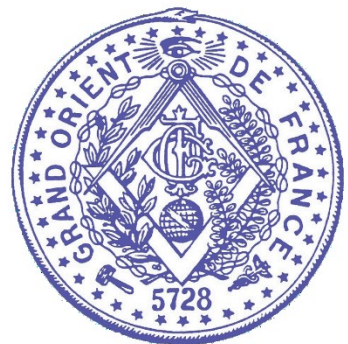


*Aufnahmritual in den Mops-Orden „Loge des Mopses“, gedruckt 1745, Quelle: Wikipedia*

Aufnahme fanden Frauen in dem 1740 vom Kurfürsten von Köln, Klemens August, gegründeten und kurzlebigen, von der Freimaurerei inspirierten **Mopsorden**, deren Logen sich an Fürstnhöfen und Universitäten befanden. Diese gemischte Vereinigung, dem anfangs nur Katholiken, später auch Protestanten angehören durften und die nach einem Ritual arbeitete, hatte den **Mops als Sinnbild der Treue**, die zusammen mit der Liebe zu den höchsten Grundsätzen zählte. Aber vielfach war der Orden eine Stätte gesellschaftlicher Vergnügungen,

wo die Männer galanten Umgang mit den Damen pflegen wollten.

Im Gegensatz zu Deutschland und England fand sich in Frankreich, welches zum Pionier der weiblichen Freimaurerei wurde, in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts eine Logenform, die für Frauen zugänglich war. Dort entstanden androgyne oder gemischte Bauhütten, auch als **Adoptionslogen** bezeichnet, in denen beide Geschlechter gemeinsam arbeiteten und die Männerlogen angegliedert waren. Die damalige Großloge, der **Grand Orient de France**, stellte sie 1774 unter ihre Obhut. Die weiblichen Mitglieder waren Ehefrauen,



Töchter und Schwestern von Logenbrüdern. Man traf dort viele Mitglieder des französischen Hochadels und Mitglieder des Königshauses an. Die Herzogin Louise Marie von Bourbon, die Schwester des Logengroßmeisters, war die Großmeisterin der Adoptionslogen. Die Frauen durchliefen wie die Männer die drei Johannisgrade Lehrling, Geselle und Meister. Ein vierter Grad nannte sich **vollkommene Maurerin**. Die verschiedenen Logenämter wurden sowohl von einem Mann als auch einer Frau bekleidet. Die Schwestern trugen einen weißen Schurz mit blauer Umrandung, weiße Handschuhe, eine blaue Schärpe und ein Bijou, das ein einen Apfel umfassendes Herz, das für Schweigen und Tugend stand, darstellte. Das Arbeitsritual beinhaltete biblische Motive wie Apfel, Arche Noah und Turmbau zu Babel. Im Lehrlingsgrad wurde die Frau über ihre Tugenden unterrichtet und im Gesellengrad mit dem Garten Eden mit dem Baum der Erkenntnis und der Schlange und dem Sündenfall von Adam und Eva und deren Vertreibung aus dem Paradies konfrontiert. Im Meistergrad tauchten über dem Freimaureraltar ein Regenbogen, ein Abbild des Turms von Babylon, die Arche Noah und eine Leiter, die den Weg zu den Tugenden, die Glaube, Liebe und Hoffnung einschlossen, darstellte, auf. **Wie die Männerbruderschaften widmeten sich die Adoptionslogen sehr der karitativen Arbeit**. Zur Zeit der Französischen Revolution ruhten sie, unter der Kaiserin Josephine, der Gattin Napoleons, lebten sie wieder auf. Doch im Laufe des 19. Jahrhunderts hatten sie in Frankreich keinen langen Fortbestand. Was Deutschland angeht, so entstanden Logen mit weiblichen Mitgliedern ab 1780 in Österreich unter den habsburgischen Herrschern. Eine Besonderheit gab es sogar im preußischen Stendal. Dort existierte von 1781 bis 1789 die gemischte Loge **Der Tempel der Freundschaft unter der Aufsicht der Bruderschaft Zur goldenen Krone** und blieb in der brandenburgisch-preußischen Freimaurerei einzigartig.

Wiederbelebt wurden die Adoptionslogen in Frankreich zu Beginn des 20. Jahrhunderts von der **Grande Loge de France**, die sie Mitte der 30er-Jahre in die Unabhängigkeit entließ. Aus ihnen entstand nach dem Zweiten Weltkrieg die noch heute bestehende **Grande Loge Féminine de France**. Hierbei muss bemerkt werden, dass die französische Freimaurerei vom freiheitlichen Geist der Republik und dem Laizismus, welcher keinen Einfluss von Religion und Kirche auf das politische und soziale Leben zuließ, in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts stark geprägt wurde und für die Frauenfrage offen war. Folglich bestand eine Verbindung von freimaurerischem Antiklerikalismus und Frauenemanzipation. Diese geistig-politische Haltung ermöglichte es auch, dass



*Maria Deraismes, demokratische Humanistin,  
\* 17. August 1828 in Paris; † 6. Februar 1894  
Foto von Ende des 19. Jhd., Quelle: Wikipedia*

1893 die Großloge **Droit Humain** (Menschenrecht), die Männer und Frauen als gleichberechtigte Mitglieder aufnimmt, aufkam.

Zu den führenden Gründungsmitgliedern zählte die Publizistin und Frauenrechtlerin **Maria Deraismes**. Die Großloge breitete sich weltweit aus und weist heute 32000 Mitglieder in 60 Ländern auf. Seit 2010 haben Frauen auch die Möglichkeit,

Logen des oben genannten Grand Orient de France beizutreten. Aber sowohl im Droit Humain als auch in dieser Großloge ist der Glaube an den Allmächtigen



Baumeister aller Welten, der sämtliche Gottesvorstellungen einschließt, keine Voraussetzung für die Mitgliedschaft.

In England, dem Ursprungsland der Freimaurerei, zeigte sich die **Vereinigte Großloge von England** bis Ende des vorigen Jahrhunderts als streng männerbündisch. Jedoch entstanden ab 1902 ebenfalls gemischte Logen, deren Impulse aus Frankreich kamen und als Co-Masonry bezeichnet wurden.

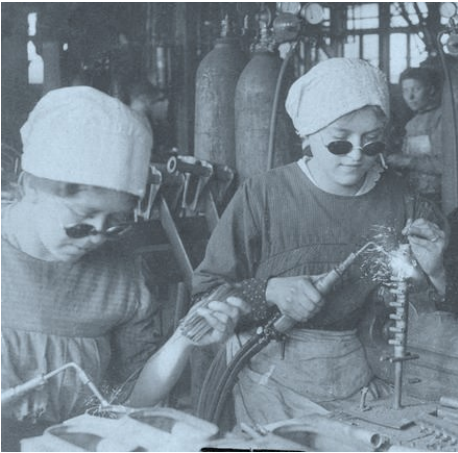
Sechs Jahre später konstituierte sich als reine Frauenloge der **Order of Women Freemasons**, unter deren Mitgliedern sich auch **Verfechterinnen des Frauenwahlrechts (Suffragetten)** befanden. Als zweite Schwesternschaft hoben Frauen die **Honourable Fraternity of Ancient Freemasons** aus der Taufe. Erst im Jahre 1999 erkannte die Vereinigte Großloge beide Organisationen als regulär an. Dennoch besteht kein gegenseitiges Besuchsrecht.



*Suffragetten in London, 1909, Getty Images*

Um auf **Deutschland** zurückzukommen, so präsentierte sich die Freimaurerei nach der Reichsgründung im Jahre 1871 als ein überkonfessioneller und standesübergreifender Bund zur Erzielung eines nationalreligiösen Grundkonsenses. Die Logen, die sich größtenteils aus liberal-konservativen Mitgliedern zusammensetzten, sollten **das bürgerlich-nationale Ordnungsideal, das eine Thematisierung der Frauenfrage nicht zuließ**, widerspiegeln. Folglich gab es hier zwischen der Freimaurerei und der aufstrebenden Frauenrechtsbewegung kein Aktionsbündnis. Es darf aber nicht übersehen werden, dass es vereinzelt Freimaurer gab, ihre Ehefrauen und Töchter mit dieser humanistischen Richtung mehr bekannt zu machen. Nach dem Ende der Monarchie fanden sich in der Weimarer Republik, in der die

Frauen das Wahlrecht besaßen und deren Rechtsgleichheit in der Verfassung verankert war, erste Ansätze einer gemischten Freimaurerei, wie sie sich vorher



Frauen in "Männerberufen": hier bei  
Schweißarbeiten,  
Bild: picture alliance / akg-images

in Frankreich entwickelt hatte. Die Frauen agierten mit einem neuen Selbstbewusstsein, welches erstarkt war, **als sie im Ersten Weltkrieg Berufe der Männer hatten übernehmen müssen**, die an der Front kämpften. Im Oktober 1921 wurde unter der Aufsicht des **Droit Humain** der Niederlande die gemischte Loge **Goethe zum flammenden Stern** gegründet, 1929

entstand in Berlin die **Bauhütte Zur Erkenntnis**. Sie wurden aber von den anderen deutschen Logen, deren großer Teil nationalistisch geprägt und noch vom Geist des Obrigkeitsstaates der Kaiserzeit durchdrungen war, nicht anerkannt und führten ein Randdasein als Winkellogen. Weiterhin sahen viele Logenbrüder die Funktion ihrer Ehefrauen darin, ihnen beizustehen und zu gefallen und sie mit ihrer Sentimentalität bei ihrer freimaurerischen Arbeit zu inspirieren. Die männliche Überlegenheit bewies eine von einem Kölner Freimaurer gehaltene Rede aus dem Jahre 1925:

*Sie, meine lieben Schwestern, denen wir mit der Versicherung, daß sie unsere Kreuzblumen seien, die höchste Huldigung entgegenbringen [...] sind die Gefühlsseite der Zweisamkeit, die eine Ehe ausmacht. Der Mann ist gemeinhin [...] die Verstandeshälfte; er ist der Kaufmann und Werkmeister, die Frau der*

*Künstler, der musische Mensch [...] Die Arbeit am eignen Ich, am rauhen Stein, wird dem Manne leichter, wenn eine gefühlsame Frau ihm zur Seite schreitet.*<sup>4</sup>

Wie die übrige Freimaurerei lösten sich die gemischten Logen nach der nationalsozialistischen Machtergreifung auf.

**Erst nach dem Zweiten Weltkrieg und mit der Entstehung einer parlamentarischen Demokratie fanden sich in Deutschland die ersten Ansätze einer Frauenfreimaurerei.** Frauen orientierten sich u.a. am Vorbild der Trümmerfrauen, die mit den Männern gleichermaßen Wiederaufbauarbeit leisteten, und wollten nun auch geistige Steine klopfen. Inzwischen hatten Freimaurer eingesehen, dass das weibliche Geschlecht in der Arbeit zur ethisch-moralischen Verbesserung des Menschen einen wirkungsvollen Anteil leisten könne, und warben mit Anzeigen in amtlichen Mitteilungen für Interessentinnen. In den Westsektoren Berlins, wo das Logenleben wiedererwacht war, entstand auf Initiative der Großlogen **Royal York zur Freundschaft** und **Zu den Alten Pflichten** am 30. Juni 1949 im Großlogenhause in der Emser Straße im Bezirk Wilmersdorf der **Frauenzirkel Zur Humanität**, welcher als **erste deutsche weibliche freimaurerische Gesellschaft** galt und in dem die Frauen von den Brüdern, die auch die Vorsitzende einsetzten, über die Geschichte und Inhalte der Freimaurerei unterrichtet wurden. Zwei Jahre später konnten die Schwestern nach einem Ritual eine eigene Tempelarbeit ausführen und empfangen bald auch Mitgliederpässe. Da jedoch führenden Mitglieder der **Großloge der Alten Freien und Angenommenen Maurer von Deutschland (AFAM)** der

---

<sup>4</sup> Hans Wilhelm Pinkow: Die Freimaurerei und die Frau: Rede gehalten zum Schwesternfest der Loge *Die vereinigten Freunde an der Nahe* in Kreuznach am 16. November 1925, in: Mitteilungen aus dem Verein deutscher Freimaurer Nr. 27, Juni 1926, S. 462.

Arbeitskreis nicht freundlich gesonnen war und dessen Auflösung drohte, wandelten die Berliner Brüder ihn 1955 in einen Verein um, welcher den Status einer beaufsichtigten Loge erhielt. Somit konnte dieser bis Anfang der 1980er-Jahre unter der Aufsicht der Berliner Distriktloge der AFAM in Berlin arbeiten. Sogar ein noch bestehendes Mitteilungsblatt mit dem Titel **Der Zirkel**, der heute



... in der Schwesternkette



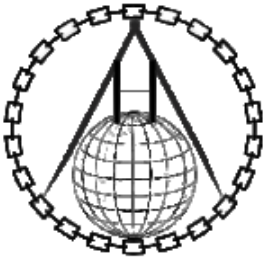
*Mitteilungsblatt der Frauen-Großloge von Deutschland, Ausgabe 68/2*

jährlich fünfmal erscheint, entstand. Die Männer wohnten den Tempelarbeiten bei. Bei den Zusammenkünften saß die Vorsitzende an einem Tisch, auf dem sich ein mathematisches Zeichengerät mit dem Namen des Vereins befand. Erst in den 1970er-Jahren konnten die Frauen mit der üblichen Tempeleinrichtung wie Altar und Arbeitsteppich arbeiten. Ab Ende der 1960er-Jahre konnte die Loge Zur Humanität Kontakte zu Freimaurerinnen des

Auslands und Interessentinnen im Bundesgebiet knüpfen. Es war die Zeit, in der das weibliche Geschlecht verstärkt um seine Emanzipation in der Gesellschaft kämpfte und die Frauenfreimaurerei einen Aufschwung erlebte. Im Jahre 1976 baten Frauen aus Düsseldorf und Wetzlar die Berliner Schwestern um Hilfe für den Aufbau von freimaurerischen Zirkeln. Nach einem Beschluss des Distriktmeistertages in Berlin konnte die Hun 1978 in beiden bundesdeutschen Städten derarti Vereinigungen auf die Beine zu stellen. Vier Jahre später entstanden die Frauenlogen **Tusculum** in Düsseldorf und **Unter dem Regenbogen** in Wetzlar und bildeten somit die Grundlage für eine Obödiier (Großloge). Schließlich konnte daraufhin im November 1982 die Großloge **Zur Humanität**, die



*Bijou der Frauenloge Tusculum, Quelle: Wikipedia*



*Bijou/Logenabzeichen  
„Zur Humanität und  
Beständigkeit“*

das Schutzverhältnis durch die Brüder beendete und ein gegenseitiges Besuchsverbot vereinbarten, gegründet werden. Die Berliner Loge nannte sich fortan **Zur Humanität und Beständigkeit**.

Nach der Wende in der DDR und deutschen Wiedervereinigung entstanden in den alten Bundesländern weitere Frauenlogen, die in den drei Johannisgraden arbeiten und den oben erwähnten Allmächtigen Baumeister aller Welten anerkennen. Im Jahre 1999 verzeichnete die Frauengroßloge acht Tochterlogen mit ca. 200 Schwestern und 2011 17 (300). Zehn Jahre waren es bereits 33 Bauhütten mit über 600 Mitgliedern. Von den Vereinigten Großlogen von Deutschland, der nationalen Repräsentanz der deutschen Freimaurerei, sind sie jedoch nicht anerkannt. Die Berliner Ursprungsloge umfasste 2011 32 Freimaurerinnen.

Die Frauen begreifen die Freimaurerei als eine neutrale Strömung, die mit Hilfe der Symbole und derer Inhalte sowohl von ihnen als auch von den Männern gelebt wird. Im Senkblei erblicken sie die Selbsterkenntnis und im Winkelmaß die Gleichwertigkeit der Menschen. Ohne die Gegenwart der Männer können sie besser über sich reflektieren und miteinander offener kommunizieren, um im öffentlichen Leben ihren individuellen Weg zu finden. Wie das männliche Geschlecht möchten sie ihre Fähigkeit stärken, Ideale wie Freiheit, Gleichheit und soziale Verantwortung zu realisieren. **Die Schwestern erinnern sich dabei auch daran, dass im Laufe der Kulturgeschichte Frauen Großes vollbrachten.** Die Freimaurerei stellt für sie eine weitere Sparte dar, die sie bereichern möchten, indem sie ihren fruchtbaren Beitrag zum **Dombau der Menschheit** leisten.

In den neuen Bundesländern wurden Schwesternschaften Logen der **Frauen-Großloge von Deutschland**, wie sich seit 2003 nennt, erst dreißig Jahre nach ihrer Konstitution etabliert. Als erste Loge nahm das **Märkische Mosaik**



MÄRKISCHES  
MOSAIK

(benannt nach dem Mosaikboden im Freimaurertempel) in Potsdam im Logenhaus in der Kurfürstenstraße am 10. November 2012 ihre Arbeit auf. Das dortige Gebäude wird auch von den Männerlogen Teutonia zur Weisheit und Stern von Sanssouci genutzt. Wenig später wurden in Dresden und Jena weitere Schwesternschaften gestiftet. Zwei Jahre nach seiner Gründung verzeichnete das Märkische Mosaik bereits 25 Mitglieder, die u. a. aus Leipzig, Magdeburg und Dresden stammten und sich wöchentlich in Potsdam zu gemeinsamer Logenarbeit trafen. Das rechteckige Logensiegel erklärt mit seiner Symbolik die freimaurerische Arbeit am Individuum. 23 weiße Mosaiksteinchen suchen sich vom Mosaikboden ihren

Weg nach oben. Das Ziel ihres Weges ist ein Dreieck, dessen Spitze nach oben zeigt. Folglich soll hier der Übergang von materiellen zur immateriellen Ebene bzw. von der Dunkelheit zum Licht verdeutlicht werden. Dieser ganze Prozess spielt sich auf violetterm Untergrund ab. Die Farbe steht für die feminine Freimaurerei, die Anzahl der Steine für die Matrikelnummer der Loge. Das Dreieck als geistiges Symbol beinhaltet die Humanität, Liebe und Toleranz.



# Nachbemerkung

Allmählich musste die deutsche maskuline Freimaurerei die Tatsache akzeptieren, dass die Frauen in der Kette des Bundes mittlerweile einen festen, einflussreichen Platz haben. Selbst die älteste Loge, **Absalom zu den drei Nesseln in Hamburg**, konnte am 275. Stiftungstag im Jahre 2012 nicht die Existenz einer reinen Frauenloge und von drei gemischten Logen ignorieren. In Bezug auf die Hansestadt wurden der Freimaurer und die Freimaurerin im Grußwort des damals amtierenden **Hamburger Bürgermeisters Olaf Scholz** mit dem Kaufmann und der Kauffrau verglichen:

*„Toleranz, Verantwortung für sich und andere, Weltoffenheit, Freiheitsliebe, Streben nach Gerechtigkeit Freimaurerei und Hamburger Bürgersinn haben viel gemein. Das gilt für das konkrete soziale und kulturelle Engagement der Bürger in ihrer Stadt, seien sie nun Freimaurer oder nicht. Man spürt das Verbindende, aber auch in dem freimaurerischen Ideal eines freien Mannes von gutem Ruf, welches dem Ideal des ehrbaren Kaufmanns durchaus ähnelt und damit schließe ich die ehrbaren Kauffrauen selbstverständlich ein.“*

Was die gemischte Freimaurerei angeht, so bildete sie sich nach dem Zweiten Weltkrieg neu und wies 2018 15 Schwesternlogen unter der Großloge **Humanitas** auf.

Ein Fakt bleibt unumstößlich: Die Geschichte der Freimaurerinnen in vergangenen Jahrhunderten war stets eng mit der gesellschaftlichen Einstellung gegenüber Frauen verknüpft. In den letzten sieben Jahrzehnten, insbesondere in Deutschland, haben **bedeutende Fortschritte bei den Gleichstellungsgesetzen** stattgefunden. So hat sich die Freimaurerei automatisch mitentwickelt.

## Quellen und Literatur:

Daniel Béresniak: Symbole der Freimaurer, Wien 1998, S. 104.

Reinhold Dosch: Deutsches Freimaurerlexikon (=Edition zum rauhen Stein), Innsbruck 2011.

Karlheinz Gerlach: Die Freimaurer im Alten Preußen 1738-1806 – Die Logen zwischen mittlerer Oder und Niederrhein, Teil 1, Innsbruck 2007, S. 96-100.

Eugen Lennhoff / Oskar Posner: Internationales Freimaurerlexikon, München 2003 (überarbeitete und erweiterte Neuauflage von 1932).

Ulrich Rausch: Die verborgene Welt der Geheimbünde, München 1999, S. 377-404.

Gertrud Schiemann: Frauenlogen in Deutschland – freimaurerische Arbeit seit 1949 (im Jahre 1996 gehaltener Vortrag).

Frauen erobern Freimaurer-Loge, in: Märkische Allgemeine, 5. Januar 2014.

Freimaurerinnen in Potsdam: Märkisches Mosaik ([www.freimaurerinnen-potsdam.de](http://www.freimaurerinnen-potsdam.de)).

Thomas Geisler: Freimaurerinnen in Berlin: Die Frauenloge Zur Humanität und Beständigkeit, Berlin März 2011 (Zeitungsartikelentwurf).

Gute Brüder, böse Schwestern?; Die Geschichte der Freimaurerinnen – von der Aufklärung bis heute, in: Die Zeit Nr. 46, 8. November 1991.

Humanitas – Freimaurergroßloge für Frauen und Männer ([www.freimaurer-wiki.de](http://www.freimaurer-wiki.de)).

Dietmar Klenke: Vortrag: Die freimaurerische Weltgeschwisterkette – Wer ist der privilegierte Träger der Humanität, Bielefeld 19. Juni 2017.

Nadine Kraft: Von der Loge aufs Parkett, in: taz. die tageszeitung, 28. April 2000, S. 22.

Monika Lanik: Freie Bürger und Bürgerinnen: Lokalpolitik am Ende des 20. Jahrhunderts, Berlin 2003, S. 189-193.



Hans Wilhelm Pinkow: Die Freimaurerei und die Frau: Rede gehalten zum Schwesternfest der Loge Die vereinigten Freunde an der Nahe in Kreuznach am 16. November 1925, in: Mitteilungen aus dem Verein deutscher Freimaurer Nr. 27, Juni 1926, S. 459-463.

Inka Schulze-Buxloh: Traktat: Frauen in der Freimaurerei – Gestern und Heute ([www.freimaurer-wiki.de](http://www.freimaurer-wiki.de)).

Die starken Damen der Humanität: 1. Frauenloge wurde 1949 in Berlin gegründet, in: Berliner Morgenpost, 19. August 1999.

Helga Widmann: 40 Jahre Frauen-Großloge von Deutschland, 1922 ([www.freimaurerei.de/40-jahre-frauen-grossloge-von-deutschland/](http://www.freimaurerei.de/40-jahre-frauen-grossloge-von-deutschland/)).

**Titelbild:** Erste Freimaurerin Maria Deraismes (1828-1894) "Cabinet-Cards"  
Phoenixmasonry-Museum (<https://www.freimaurer-wiki.de/index.php/Frauen>)

# Heimatmuseum Teltow

## Museum für Stadtgeschichte

Hoher Steinweg 13  
14513 Teltow

Tel.: 033 28/ 47 41 20

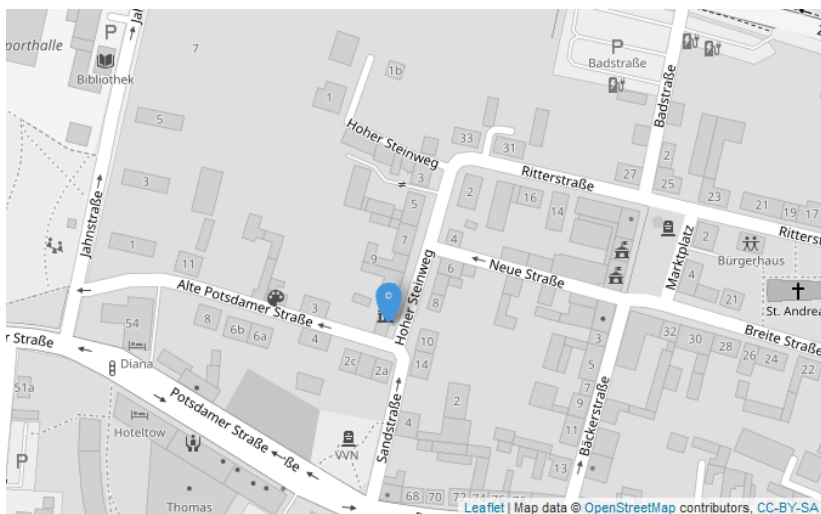
### Öffnungszeiten:

Sonntags (außer an Feiertagen)

14.00 bis 18.00 Uhr (April – Oktober)

13.00 bis 17.00 Uhr (November – März)

und auf Anfrage



### Impressum:

Heimatverein Stadt Teltow 1990 e.V., Vereinsregister 864 P

Vorsitzende: Sibylle Langner

E-Mail: [heimatverein@teltow.de](mailto:heimatverein@teltow.de), Homepage: [www.heimatverein-teltow.de](http://www.heimatverein-teltow.de)

Bankverbindung: IBAN DE35 1605 0000 3522 2042 70